Sie haben immer ein offenes Ohr

Die Grünen Damen gibt es seit mittlerweile seit 20 Jahren – Es könnten noch mehr sein

Mittlerweile ist die vor 20 Jahren von Erika Gisch gegründete Vereinigung der Grünen Damen aus dem Klinikalltag nicht mehr wegzudenken. Für Patienten sind sie Gesprächspartner und erledigen kleine Besorgungen. Auch für die Damen ist es schön, wenn sie geschätzt werden.

Von SZ-Mitarbeiter
Bernhard Reichhart

Reiko Trautmann, Brigitte Heiß, Ilse Seng und Maria Matthei (von links) engagieren sich am Uniklinikum Homburg als Grüne Damen. Rechts Koordinatorin Monika Funk. FOTO: BERNHARD REICHHART

Homburg. Sie sind das Symbol für Hilfe und Freundlichkeit, die guten Engel im grünen Kittel: 20 Jahre ist es mittlerweile her, dass es im Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) in Homburg neben den weißen auch die grünen Kittel gibt (wir berichteten). Heute sind die im Oktober 1991 von Schwester Erika Gisch gegründeten Grünen Damen aus dem Klinikalltag am UKS nicht mehr wegzudenken. Für einige Stunden in der Woche sind sie dem kranken Menschen Gesprächspartner, Zuhörer und Begleiter, erledigen kleine Besorgungen, schreiben und lesen vor, vermitteln Hilfen, geben Wünsche und Anregungen weiter und sind auch für die Patientenbücherei zuständig. Monika Funk, welche die Arbeit der ehrenamtlichen Krankenhaushilfen seit elf Jahren koordiniert, nimmt das Jubiläum zum Anlass, für den Dienst der Grünen Damen zu werben.

„Angesichts von rund 1500 Patienten können wir schon noch Verstärkung gebrauchen", betonte sie. Als Voraussetzungen nennt sie Vertrauenswürdigkeit, psychische und physische Belastbarkeit, aber auch Lebenserfahrung sollte schon dabei sein. „Es dürfen sich ruhig auch mehr Männer bewerben", so Funk, die mit acht Grünen Damen begonnen hat. Ohne die Grünen Damen wäre das Klinikum „ein Stück ärmer", erklärte sie. Für ihre Tätigkeit erhalten die Grünen Damen Essensbon, Fahrtgeld sowie die berühmten grünen Kittel.

Die 24 Damen und ein Herr empfinden ihre ehrenamtliche Tätigkeit bei der Krankenhaushilfe jedoch auf jeden Fall als erfüllend, weil sie gebraucht werden. „Hier kann ich etwas bewirken", erklärt Maria Matthei, die in der Orthopädie und in der Inneren eingesetzt ist.

„Die Patienten sind froh, wenn man sich um sie kümmert, denn viele haben niemanden, der sie berät und ihnen etwas besorgt", fügte die 71-Jährige Homburgerin hinzu, welche vor drei Jahren über ihre Tochter Vera zu den Grünen Damen stieß. Seit fünf Jahren ist Ilse Seng aus Bruchmühlbach dabei. Sie habe in der Stadtkirche Homburg einen Vortrag von Monika Funk über die Grünen Damen gehört und sich daraufhin für den ehrenamtlichen Dienst entschieden, begründete die 70-Jährige ihr Engagement. „Die Tätigkeit erfüllt mich und gibt mir viel", beschreibt sie ihre Arbeit mit den Patienten. Für Reiko Trautmann, die bis März diesen Jahres am UKS im Labor der Physiologie gearbeitet hat, war der Übergang zu den Gründen Damen fließend. „Ich wollte nicht nur Hobbys, sondern mich um die Belange von kranken Menschen kümmern", erklärte die 64-jährige, die von Monika Funk in der Hautklinik eingesetzt wird. Seit zehn Jahren engagiert sich Marga Denk bei den Grünen Damen und kümmert sich um Patienten in der Urologie und HNO. Sie habe festgestellt, dass die Kranken gegenüber den Damen offener seien als gegenüber ihren Angehörigen. Es gebe auch vermehrt Personen aus Altenheimen, die froh seien, wenn man sich mit ihnen unterhalte, so die 72-Jährige, die früher als Schreibkraft in der Neurologie arbeitete.

„Gespräche und immer ein offenes Ohr für Sorgen und Ängste zu haben" - das sei ganz wichtig. Da auch viele Menschen von weit her kämen, vermittele sie deren Angehörigen auch schon einmal eine Unterkunft. „Ich gehe gerne auf Menschen zu und will einfach etwas Sinnvolles tun", begründet Brigitte Heiß aus St. Ingbert ihr fast vierjähriges Engagement als Grüne Dame am UKS.

AUF EINEN BLICK

Wer Interesse hat, sich bei den Grünen Damen zu engagieren, kann sich mit Monika Funk, Koordinierungsstelle der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe im Universitätsklinikum des Saarlandes, unter Telefon (0 68 41) 1 62 32 74 oder per E-Mail unter monika.funk@uks.eu in Verbindung setzen. Auch Männer sind willkommen. *re*

Diese Grüne Damen gehören zu 24 Ehrenamtlichen, die sich im Uniklinikum Homburg um Patienten kümmern. Monika Funk (rechts) koordiniert diesen besonderen Dienst. Foto: Thorsten Wolf

Sie bringen wertvolle Zeit für ihre Patienten mit

Die Grünen Damen am Uniklinikum arbeiten ehrenamtlich

Die Grünen Damen am Homburger Uniklinikum kümmern sich ehrenamtlich um die Patienten, lesen vor oder hören zu. Wir sprachen mit einigen von ihnen. Monika Funk koordiniert diese wichtige Arbeit.

Von SZ-Redakteurin Christine Maack

Homburg. In einem Krankenhaus läuft alles nach strikten Zeitvorgaben ab, dazwischen ist kaum Zeit, sich mit Patienten über deren persönliche Ängste oder Probleme zu unterhalten. Dafür gibt es am Homburger Uni-Klinikum die „Grünen Damen" – das sind ehrenamtlich Tätige in der stationären Krankenhauspflege. Die Bezeichnung geht auf die grünen Kittel zurück, die sie von anderen Mitarbeitern auf den Stationen unterscheiden.

Meist übernehmen die Grünen Damen kleine Besorgungen für die Patienten. Oder sie hören zu. „Das ist das wichtigste", sagt Marga Denk. Die Kirrbergerin war zuvor viele Jahre beruflich am Homburger Uniklinikum tätig - „in der Patientenaufnahme". Schon hier habe sie oft darunter gelitten, „dass es einfach keine Möglichkeit gab, sich mit den Patienten intensiver zu unterhalten." Das hat Marga Denk bewogen, auch nach ihrer Pensionierung am Klinikum tätig zu sein – nunmehr ehrenamtlich als „Grüne Dame".

Sie liebt diese Tätigkeit und freut sich, wenn sie jeden Mittwoch „auf die Urologie" gehen kann. Das ist „ihre" Station und ihr Wochentag, hier öffnet sie die Türen, begrüßt neue und alte Patienten, hilft, hört zu oder macht schon mal gerne einen Spaß. Marga Denk findet Rückhalt in ihrem christlichen Glauben, „das hilft mir, auch die traurigen Dinge anzunehmen und die Probleme nicht mit mir herumzutragen."

Ursula Schanne hat da schon etwas mehr Schwierigkeiten: „Mir wachsen manche Patienten richtig ans Herz. Da fällt mir der Abschied schwer." Frau Schanne hat in ihrem eigenen Leben viele Verluste geliebter Menschen hinnehmen müssen, was sie fast aus der Bahn geworfen hätte. Heute hat sie neuen Lebensmut gefasst, die grünen Damen sind ihr liebster Freundeskreis: „Diese Arbeit war für mich die beste Möglichkeit, ins Leben zurückzufinden."

Auch für Traudel Becker, die jeden Mittwoch aus dem Bliesgau kommt, ist die ehrenamtliche Arbeit ein wichtiger Teil ihres Lebens. Sie ist auf der Frauenstation tätig und bekommt das ganze Spektrum mit: von schwierigen Schwangerschaften bis hin zu Krebserkrankungen. Und doch liebt sie diese Tätigkeit: „Das gibt mir sehr viel für mein eigenes Leben." Viele Freundschaften mit Patientinnen seien so entstanden, die über den Krankenhausaufenthalt hinaus halten. Derzeit gibt es 23 Frauen und einen Mann, die in Homburg diesen Dienst versehen, erklärt Monika Funk. Sie ist die erste Anlaufstelle für die Grünen Damen und kümmert sich um alles: „Wir sind eine wunderbare Gemeinschaft."

Im Internet:
www.saarbruecker-zeitung.de/besterservice

HINTERGRUND

Für jedes Unternehmen ist es gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten besonders wichtig, sich mit erstklassigem Service vom Wettbewerber zu unterscheiden. Vor diesem Hintergrund hat die Saarbrücker Zeitung die große Aktion „Saarlands Bester Service" ins Leben gerufen. Infos dazu gibt es – natürlich kostenlos und unverbindlich – bei Ihrer *Saarbrücker Zeitung* unter Telefon (06 81) 502 55 30 oder per E-Mail an die Adresse besterservice@sz-sb.de. Weitere Infos zur Aktion gibt es im Internet. *red*

„Es ist ein stetes Geben und Nehmen“

HOMBURG: Seit 20 Jahren schenken die Grünen Damen Patienten am Uniklinikum Zeit – Kleinere Besorgungen gehören zur Hilfe

VON REGINA WILHELM

Zuhören, Zeit schenken, Zuspruch leisten oder kleine Einkäufe tätigen. Das sind grob umrissen die Aufgaben der Grünen Damen. 2011 feierten sie in Homburg einen runden Geburtstag: Seit 20 Jahren wirken die Ehrenamtlichen am Uniklinikum. Neulinge sind willkommen.

Blumen und ein kleines Präsent für 20 Jahre aktiver Hilfe: Diese Aufmerksamkeit gab es für die Ehrenamtlichen in einer offiziellen Feierstunde. FOTO: FREI

Jeden Tag sind andere Grüne Damen in den verschiedenen Abteilungen des Uniklinikums Homburg unterwegs. Am Mittwoch sind Marga Denk, Ilse Senk, Brigitte Heiß und Riko Trautmann vor Ort. Vor ihrem Dienst schauen sie kurz in der Patientenbücherei vorbei – dort sitzt Koordinatorin Monika Funk. Mit zehn Jahren im Ehrenamt ist Marga Denk die Dienstälteste der „Mittwochsdamen“. In den anderen Teams sind nach Angaben von Monika Funk einige Frauen bereits seit 15 oder 20 Jahren aktiv.

Marga Denk hat schon während ihrer Arbeit an der Aufnahme der Uniklinik gemerkt, dass sich der seelischen Bedürfnisse der Patienten aus Zeitmangel kaum jemand annimmt. Als der damalige Krankenhausseelsorger Schick obendrein die Werbetrommel für das Ehrenamt rührte, habe sie sich gemeldet. „Zumal ich auch etwas gesucht habe, mit dem ich sinnvoll meine Freizeit verbringen kann“, sagt die Kirrbergerin.

Jeden Mittwoch ist Denk – wie die anderen – drei Stunden in der Urologie unterwegs. Sie setzt sich zu den Patienten, spricht mit ihnen, hört zu, schenkt ihnen Zeit. Wenn ein Kranker nicht mit ihr reden möchte, sei das absolut in Ordnung. Dass die Gespräche nicht immer einfach seien, räumt Denk ein. Sie denkt an einen Mann, der „austherapiert war und große Angst hatte, das seinen Angehörigen zu sagen“. Mut zusprechen und Hilfsmöglichkeiten aufzeigen sei dann gefragt. Dennoch möchte die Kirrbergerin diese Aufgabe nicht missen: „Es ist ein stetes Geben und Nehmen. Und ich habe wirklich meine Erfüllung hier gefunden.“ Ausdrücklich betont die Grüne Dame, „dass wir keinem die Stelle wegnehmen“. Zumal die ehrenamtlichen Helfer keine pflegerischen Handgriffe ausführen dürfen, wie Monika Funk unterstreicht.

Als wichtig erachtet Ilse Seng, dass „wir nicht alles mit nach Hause nehmen, was wir hier hören“. Die Schicksale, die oft tragisch seien und nahe gingen, „dürfen uns nicht belasten“, sagt die Bruchmühlbacherin. Oftmals helfe ihr aber auch den Kranken ein Gebet, sagt Seng, die früher im Kirchendienst beschäftigt war. Ilse Seng kam über einen Vortrag von Monika Funk auf die Idee mitzuarbeiten. Bereut hat sie es noch nie.

In der Chirurgie kümmert sich Brigitte Heiß um die Kranken. Da die Frischoperierten nicht gehen könnten, übernimmt sie kleinere Besorgungen und versorgt sie auf Wunsch mit Büchern aus der Bibliothek. Manche, die länger blieben als erwartet und von weit her seien, brauchten auch Schlaf- oder Trainingsanzüge. In der hauseigenen Kleiderkammer suche ich passende Kleidungsstücke. Ärmere dürften diese später auch behalten, weiß sie. Die St. Ingberterin ist seit dreieinhalb Jahren Grüne Dame. Die Dankbarkeit und die Freude der Menschen gäben ihr immer neue Kraft. Und die eigenen kleineren Sorgen träten oft in den Hintergrund.

Erst 2011 stieß Riko Trautmann zum Team. „Von Mal zu Mal wird es leichter“, sagt sie. Das Herzklopfen beim Öffnen des Krankenzimmers oder die Angst, etwas Falsches zu sagen, ließen allmählich nach. Der Kontakt sei für die Kranken sehr wichtig, sagt die Homburgerin. Trautmann hat vor ihrer Pensionierung im Labor der Klinik gearbeitet. „Außer meinen anderen Hobbys wollte ich etwas Neues und Sinnvolles machen“, erklärt sie ihre Motivation.

Zur Sache: Die Grünen Damen

In Deutschland gibt es 11.800 Grüne Damen in der Kranken- und Altenpflege. Am Universitätsklinikum Homburg sind es nach Angaben von Monika Funk 24. Die Gruppe wurde 1991 gegründet. Sie setzt sich fast ausschließlich aus Frauen zusammen.

Die Idee zu dieser Art der Patientenbetreuung stammt aus den USA. Brigitte Schroeder, die Frau des ehemaligen Außenministers Gerhard Schroeder, hat die Grünen Damen bei einem Besuch dort gesehen und sich für dieses Ehrenamt in Deutschland stark gemacht. Und wie dort tragen die Männer und Frauen auch hier grüne Kittel. Daher leitet sich nicht nur der Name ab: Die Farbe soll für Hoffnung, Erneuerung, Zuversicht oder Frühling stehen.

Monika Funk würde sich freuen, wenn sie noch mindestens zehn Helferinnen und Helfer fände. Insbesondere jüngere Mitstreiter und Männer wären willkommen, sagt sie. Voraussetzung ist psychische Belastbarkeit: „Sensibelchen oder Menschen, die selbst Schweres zu verarbeiten haben, sind zumindest in dieser Phase eher ungeeignet“, so Funk.

Mitbringen sollten die Interessenten drei Stunden Zeit an einem Vormittag, montags bis freitags. Nach einer Einführung und drei- bis viermaliger Begleitung würden die Neulinge als Grüne Damen eingesetzt und dem Pflegepersonal und der Leitung der Station vorgestellt. Als Entschädigung erhalten die Ehrenamtler, die auch haftpflichtversichert sind, Fahrgeld und einen Essensbon fürs Personalcasino. Alle sind an die Schweigepflicht gebunden.

Bei Problemen oder Sorgen ist Monika Funk, die außerdem die Patientenbücherei am Uniklinikum führt, stets Ansprechpartnerin. Sie wählt auch die geeigneten Personen aus und betreut sie.

KONTAKT

Wer sich für die Aufgabe der Grünen Dame oder des Grünen Herrn interessiert, wendet sich an Monika Funk. E-Mail: Monika.Funk@uks.eu; Telefon 06841 1623274.

Hilfe für Patienten

Seit 20 Jahren gibt es in der Homburger Uniklinik die „Grünen Damen und Herren"

Seit 1991 helfen die „Grünen Damen und Herren" Patienten der Universitätsklinik in Homburg. Sie teilen ihre Freizeit mit den Kranken in dem sie zuhören, kleinere Besorgungen erledigen oder mit auf einen Spaziergang gehen. Am kommenden Freitag wird das Jubiläum gefeiert. Dabei werden die Helfer geehrt.

Die Grünen Damen, erkennbar am grünen Kittel, zusammen mit Organisatorin Monika Funk (rechts) – hier ein Archivbild – kümmern sich um Patienten. In diesem Herbst feiern sie Geburtstag: Gegründet wurde die Hilfe am Uniklinikum vor 20 Jahren. FOTO: THORSTEN WOLF

Homburg. Sie bringen das mit, woran es im Klinikalltag oft fehlt: Zeit – für Gespräche, kleine Besorgungen, Spaziergänge. Damit machen sie für Patienten den Aufenthalt leichter. „Grüne Damen und Herren" nennen sich die ehrenamtlichen Krankenhaushelfer – und am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) können sie jetzt sogar Geburtstag feiern: 20 Jahre gibt es sie hier mittlerweile. Sie, das sind heute 25 Freiwillige, die sich in ihrer Freizeit in der Patientenbetreuung am UKS engagieren – und helfen mit verschiedenen Tätigkeiten. Das wird nun auch gefeiert am Freitag, 21. Oktober, 13 Uhr im UKS in Homburg. Bei der Veranstaltung wird Paul Staut, Pflegedirektor des UKS, die Helfer ehren.

Es war im Oktober 1991, als sich die „Grünen Damen und Herren" am UKS gründeten mit dem Ziel, Patienten einmal in der Woche auf den Stationen zu besuchen und ihnen mit ihrer Zeit zu helfen. Die Jahre sind vergangen, die Hilfe geblieben. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter bieten den Kranken weiter zwischenmenschlichen Beistand, und ihre Aufgaben sind sehr vielseitig. Sie führen Gespräche, erledigen Einkäufe, unternehmen Spaziergänge oder begleiten Patienten bei Untersuchungen. Darüber hinaus vermitteln sie Hilfen oder geben Wünsche und Anliegen weiter. Und bei allen ihren Aufgaben ist ihr Ohr immer offen für Sorgen und Ängste der Patienten.

Bei den Kranken kommt die Hilfe sehr gut an, manch einer nennt die Freiwilligen sogar „Grüne Engel", schreibt das Universitätsklinikum weiter. Heute, 20 Jahre nach der Gründung, besteht die Krankenhaushilfe aus einem Mann und 24 Frauen, von denen zwei seit dem ersten Tag mit dabei sind. Und was ist mit den Helfern selbst? Die „Grünen Damen und Herren" empfinden ihre Arbeit bei der Krankenhaushilfe als „erfüllend", aus dem einfachen Grund, weil sie gebraucht werden. „Sich mit kranken Menschen zu beschäftigen ist für mich eine Berufung", sagte etwa eine von ihnen. Gerade von schwer kranken und sterbenden Menschen habe sie sehr viel Kraft für das eigene Leben bekommen: „Wenn ich an einem Tag einem Patienten helfen kann, dann hat sich dieser Tag gelohnt." Die Patienten wiederum sind sehr dankbar für ihre Hilfe.

Monika Funk koordiniert die Arbeit der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe. Sie wählt die Bewerber aus, kümmert sich um die Koordination der Arbeit und steht als Gesprächspartnerin bei Problemen zur Verfügung. Und welche Voraussetzungen müssen diejenigen mitbringen, die sich einsetzen möchten? Für den Dienst müssen die Bewerber geeignet sein, das bedeutet vertrauenswürdig, kooperativ und vor allem psychisch und physisch belastbar, heißt es dazu von der Uniklinik.

Ursprünglich stammt die Idee übrigens aus den USA, wo die „Pink Ladies" schon seit vielen Jahrzehnten Freiwilligendienste in den Pflegeeinrichtungen übernehmen. 1969 hielten dann die Grünen Damen und Herren Einzug in deutsche Krankenhäuser, und seit 1991 sind die Freiwilligen auch am UKS in Homburg im Einsatz. *red*

● *Kontakt. Monika Funk, Koordinierungsstelle der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe Im Universitätsklinikum des Saarlandes Gebäude 33, Tel. (0 68 41) 1 62 32 74, E-Mail: monika.funk@uks.eu.*

Im Internet:
www.uks.eu